

Offb 21-22

Wie bist du denn drauf?

15. Febr. 2015 - Abschluss Fastnachtsfreizeit (Estomihi) - Peterzell

[der Fohrebobbele]

An einem Morgen zwischen Schmutzigem Donnerstag und Fastnachtsdienstag: Der Narr schwankt die Gerwigstraße hinauf. Zuerst denke ich, es ist ein vom Wind dahergewehter riesiger Kiefernzapfen. Alle zehn, zwölf Schritte dreht er sich um seine Achse. Dann läuten an dem wandelnden Zapfen zahlreiche Glöckchen. Ich stutze: Sitzt da ein Eichhörnchen auf seinem Rücken? Ah, es ist gemalt und verziert seine Jacke. An der Schulter baumelt ein hellgrauer Fellschwanz.

„Sag mal: Wie bist du denn drauf?“ Frage ich ihn. Er brummelt als Antwort: Die Bergstadt, die hat Narren, sie finden sich in Scharen / Die kennen keine Lumperei, sie lieben nur die Narretei / Und froh der Ruf klingt spät bis früh - hoi - Narri, Narro.

Später erfahre ich, dass sein grünes Kräuterwieble ein ganz tolles, liebenswertes ist. Aus ihrem Korb hat sie eine Flasche geholt. Der Inhalt - das waren lauter selber gesammelte Waldkräuter - in flüssiger Form freilich und hochprozentig eingelegt, damit sie nicht verderben. - Nur so hat mein wandelnder Kiefernzapfen die klare kalte Nacht überstanden. Doch jetzt ist er auf dem Weg zum Kuttel-Essen. Das gehört irgendwie zur Wirtschaftskunde. Aber das habe ich nicht mehr richtig kapiert. Verstanden habe ich noch, dass er mir eine Tageslosung mitgibt: „Niemand zu Leid - jedem zur Freud“. Ich werde drüber nachdenken.

[der Jugendliche]

Am frühen Abend treffe ich im Engeleweg einen anderen. Ich erkenne ihn gleich: ein Jugendlicher aus unserer Gemeinde. Der ist nicht verkleidet. Trotzdem erzählt er mir irgendetwas von neuen Kleidern, die er jetzt trägt. Ich frage mich, wie er denn drauf ist. Er

macht einen aufgekrazten und ausgelassenen Eindruck. Ob es neuerdings im Gemeindehaus auch Kräuterlikör gibt? Aber es gibt ja auch andere Gründe, warum jemand mal anders drauf ist, oder nicht? Jedenfalls strömt kein hochprozentiger Atem aus seinem Mund. Merkwürdig nur, dass er etwas von würzigen Worten erzählt, mit denen er mich salzen will. Oder habe ich das falsch verstanden?

Auch er gibt mir eine Tageslosung mit: „Trachte nach dem, was droben ist.“ - Ich werde darüber nachdenken.

[ich]

Mir kommt in den Sinn, was ich am Donnerstag gelesen habe. Es war bei uns im Gemeindehaus mehr ein himmlischer als ein schmutziger Donnerstag. Ich las von dem, was droben ist. Der Seher Johannes führte mich gedanklich in die Stadt im Himmel. Wenn ich mir die vorstelle, mit ihren kristallklaren Licht, der hohen Mauer, den Perlentoren, - wenn ich mir ihre Dimensionen vorstelle: ein Würfel mit 2.220 km Seitenlänge, also von Madrid bis Hamburg, - wenn ich mir den goldenen Marktplatz vorstelle, die gleißende Herrlichkeit Gottes, die stets offenen Stadttore, die unbefleckte Reinheit, und wenn ich dann sage, dass ich glaube, so ein Ort wird einmal der Wohnort für die sein, die schon hier auf Jesus setzen, dann fragst du nicht ganz zu Unrecht: „Wie bist du denn drauf?“

Ich bleibe trotzdem noch bei dieser herrlichen Stadt, die der künftige Wohnort ist für alle, die Jesus, den Auferstandenen, als ihren Herrn bekennen.

In dieser Stadt wird Gott selbst als unser Gott bei uns sein. Und er wird jede Träne abwischen von ihren Augen (Offb 21,3f).

Am kommenden Dienstag ist das Geheule groß, wenn die Fastnacht verbrannt wird. Da hört für die Narren die fünfte Jahreszeit auf. - Ich sagte hier schon vor zwei Wochen: Auch wir in der Petrusgemeinde sind mit unseren Bibelabenden über das Buch der Offenbarung sozusagen in eine fünfte Jahreszeit eingetreten. Wir schauen das Weltgeschehen aus der Perspektive von Gottes Plan an. Und der

endet nicht mit Verbrennen. Am Ende kommt die Stadt, wo Gott jede Träne abwischen wird von ihren Augen, wo es keinen Tod und keine Trauer mehr geben wird, kein Klagegeschrei und keinen Schmerz (Offb 21,4).

Ehrlich - das ist für mich beeindruckender als die goldenen Gassen. Gott wird das Leid wegwischen. Meins, deins, das von jedem, der dort einzieht.

Jetzt ist es ja manchmal so, dass wir Gott vorhalten: Warum nimmst du das Leid nicht weg. Immer - wirklich jedes Mal, wenn eine Grundschulklasse ein Gebet schreiben soll oder eine Frage, die sie Gott stellen möchten, kommen Krieg, arme Kinder, Streit vor. Warum das Leid?

[Manchmal lässt einen diese Frage verzagen. Manchmal setzt sie sich wie ein bitterer Geschmack fest, sodass man anderes gar nicht mehr recht schmecken kann. Manchmal legt sie sich wie ein Zentnersack auf die Schultern. Es kann sogar sein, dass die unbewältigte Frage nach dem Leid dazu führt, dass ein Mensch sagt: Mit einem Gott, der das Leid zulässt, will ich nichts mehr zu tun haben.]

Warum Leid?

Können wir diese Frage überhaupt bewältigen? Es gibt keine logisch einwandfreie Konstruktion, die unser Leid und den allmächtigen, gütigen Gott zueinander bringen. Aber die Bibel spricht von dem Gott, der das Leid nicht will. Er wird etwas Neues schaffen, den Himmel, die Stadt. In ihr gibt es keinen Tod und keine Trauer mehr, kein Klagegeschrei und keinen Schmerz.

Die Bibel spricht auch davon, dass Gott in unser Leid hineingekommen ist. Er schaute sich das nicht mitleidig von oben her an. Er sagt nicht: „Ich bin betroffen!“ Er ist zu uns gekommen. Mitten in das Leid.

Es ging damit los, dass er kein richtiges Dach über dem Kopf hatte. Verfolgt musste er fliehen und wurde Asylant. Später ertrug er in

Galiläa die Härte der römischen Großmacht und die Ausbeutung durch Kollaborateure. Als er von der Liebe Gottes redete, wollten viele lieber Brot und Befreiung. Als er das Kreuz auf sich nahm, verließen ihn viele. Als er wie ein Verbrecher hingerichtet wurde, schüttelten sie ihren Kopf.

Er stellte sich dem Leid in unserer Welt. Er stellt sich an unsere Seite: „Ich bin bei dir. Wir gehen zusammen da durch.“

Gut zu wissen, dass alles Leid und alle Schuld ihn nicht überwältigte. Jesus ist auferstanden am dritten Tage! In der Offenbarung sagt er: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ (Offb 22,13). Er wird am Ende da sein. Er ist jetzt jeden Tag da. „Ich bin immer bei euch - jeden Tag, bis zum Ende der Welt“ sagt er (Mt 28,20).

Gott gibt uns keine verstandesmäßige Auflösung unserer Frage nach dem Leid. Aber er kommt selbst. Er begleitet uns durch das Leid. Er nimmt uns mit auf einen Weg. An seinem Ziel wird das Leid überwunden sein.

„Wie bist du denn drauf?“, fragst du mich. - Ich will diesem Gott, diesem Jesus, vertrauen. Ich will „den Blick auf Jesus richten. Er hat uns zum Glauben geführt und wird ihn auch vollenden“ (Hebr 12,2) Er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. „Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Wer Durst hat, dem gebe ich umsonst zu trinken. Ich gebe ihm von der Quelle, aus der das Wasser des Lebens fließt“ (Offb 21,6).

Er stillt den Durst.

Er stillt die Sehnsucht,
das Verlangen,
die brennenden Fragen.

Er gibt quellfrisches Wasser.

Er erquickt das Leben.

Er gibt umsonst.

Ich und du, wir müssen das Wasser des Lebens nicht kaufen, nicht verdienen, nicht abarbeiten.

Am Ende der Bibel steht: „Komm!“

Der Heilige Geist sagt „Komm! ... Wer Durst hat, soll kommen! Wer möchte, bekommt das Wasser des Lebens umsonst“ (Offb 22,17). Im Buch der Offenbarung sagt das auch die Braut. Das ist dort die Gemeinde. Auch wir als Gemeinde sagen: „Komm! ... Wer Durst hat, soll kommen! Wer möchte, bekommt das Wasser des Lebens umsonst“ (Offb 22,17).

So sind wir drauf: durstig. Voller Sehnsucht nach Leben. Voller Verlangen. Voll mit brennenden Fragen. Und wir trachten nach dem, was droben ist. Wir sagen: „Komm, Herr Jesus!“

Und er kommt.

Wir müssen nicht warten, bis wir in die himmlische Stadt einziehen. Er kommt jetzt. Er kommt zu dir. Was das bedeutet, sagt die Bibel in ihrem letzten Satz: „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“ (Offb 22,21).

Das ist die Tageslosung, die ich dir aus der Bibel mitgebe. Lasst uns darüber nachdenken.

Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch allen! Mit uns allen!

So darfst du drauf sein. Amen.